

Ehrung des Dichters Karl Röttger in Düsseldorf.

Fünzig Jahre ist der Dichter Karl Röttger alt geworden. Man benutzte diese Gelegenheit, ihm eine offizielle Ehrung zu bereiten und seine Verehrer zum feierlichen Akt einzuladen.

Sonntag morgen 11 Uhr wurde die Ehrung mit einem geistlichen Konzert des Heinrich Schütz „Die Stimme des Herrn gehet auf den Wassern“, dargeboten in frischer Unmittelbarkeit durch die Düsseldorfer Madrigalvereinigung, eingeleitet. Folgte eine Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Dr. h. c. Lehr, der von den stillen Stunden nach des Tages Lärm sprach, in der er zu „Dichtern der Seele“, wie Raabe, Eichendorff, Brentano und . . . Röttger greife, um Herz und Sinn der Stille und Erholung zuzuwenden. Herr Hans Kleinau las vieles aus den Werken des Dichters vor und besetzte sich einer sauberen, zurückhaltenden, sinnfällig ausmalenden Deklamation. Am meisten kam sein Vortrag den Stücken aus der „Christuslegende“ zugute, die denn wohl auch das wertvollste des Dargebotenen darstellten. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag des Herrn Dr. Hanns Martin Elster über den „Dichter und sein Werk“. Elster ging davon aus, daß seit Goethes Zeiten ein unaufhaltsamer Abstieg in der Dichtung der Deutschen zu verzeichnen sei, der über die Romantiker wie Brentano und Eichendorff zu Raabe und zum Epigonalstil führe und im Naturalismus seinen absoluten Tiefstand erreiche. Dann aber sei das Erwachen im frühen Expressionismus gekommen, und zu den ersten Dichtern dieser Gattung rechne er, Hanns Martin Elster, den nun fünfzigjährigen Karl Röttger, der aus dem Charon-Kreis komme und zu seinen Lehrmeistern die Moskiter, dann Hölderlin, Brentano und Strindberg gewählt habe. Elster hält die Zeit für ein allgemeines Verstehen Röttgerscher Dichtung noch nicht für gekommen, wünscht aber, daß sie bald kommen möge und bittet die Freunde des Dichters, sich für ihn einzusetzen. Karl Röttger erhob sich sodann und erklärte in bewegten Worten, daß er für seine Person die feierliche Ehrung eigentlich ablehnen müsse, für sein Werk aber nehme er sie an. Herr Jacobus Menzen brachte zum Abschluß Johann Sebastian Bachs Phantasie in g-moll zu Gehör. Es war dann noch ein Festessen in der Tonhalle als weitere Ehrung für den Jubilar vorgesehen.

H. Sch.